Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 50 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 50 Pfg. u. wöchentlich 10 Pfg. Bei der Post bestellt und selbst abgeholt vierteljährlich 1.50 Mk., monatlich 50 Pfg. Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 2.22 Mk., monatlich 74 Pfg. Erscheint täglich in den Mittagsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Unsere Zeitungsausträger und Ausgabestellen, sowie alle Postanstalten und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auerzgebirge. Fernsprecher 53.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Insertionspreis: Die sechsgespaltene Korpuszeile oder deren Raum für Inserate aus Aue und den Ortschaften der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg 12 Pfg., sonst 15 Pfg. Reklamezeile 30 Pfg. Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt. Annahme von Anzeigen bis spätestens 9½ Uhr vormittags. Für Fehler infolge Ausfall oder in der Erscheinungsweise kann Gewähr nicht geleistet werden, wenn die Aufgabe des Inserates durch Fernsprecher erfolgt oder das Manuskript nicht deutlich lesbar ist.

Nr. 152. | Montag, den 5. Juli 1915. | 10. Jahrgang.

Wanken der französisch-englischen Front.

Italien und die albanische Frage. — Fortschritte im Westen. — Die Tätigkeit unserer Flieger. — Säuberung Galiziens von den Russen. — Italienische Angriffe unter schweren Verlusten gescheitert. — Rußland vor einer Revolution? — Schwedischer Protest in Rußland. — Amtliche Erklärung über den Erfolg des U-Boot-Krieges.

Das graue Elend in Italien.

Sechs Wochen befindet sich Italien im offenen Kriegszustande mit Oesterreich-Ungarn, in unterbrochenen diplomatischen und wirtschaftlichen Beziehungen zum Deutschen Reiche und in einem vorläufig noch undefinierbaren Verhältnis zur Türkei. Die erwarteten schnellen und leichten Siege über die österreichischen Truppen sind bisher ausgeblieben, die Hoffnung, in den zu befreienden Landesteilen des Kaiserstaates mit offenen Armen empfangen zu werden hat sich nicht erfüllt, vielmehr wehrt sich der größte Teil dieser Bevölkerung ganz energisch gegen die unerbetene Hilfe. Sehr schwere Verluste haben die italienischen Truppen schon zu verzeichnen, und trotz aller schönfärberischen Berichte des Generalstabschefs Cadorna, der Erfolge aller Art erdichtet und nur durch den fortwährenden Hinweis auf die Ungunst des Wetters zwischen den Zeilen lesen läßt, steht es fest, daß die italienischen Truppen noch nicht weiter gekommen sind, daß ihre Offensive auf schwere Hindernisse gestoßen ist. Der wirkliche Umfang ihrer Verluste ist nicht bekannt, er wird auch dem Lande vorenthalten, und das allein läßt schon darauf schließen, daß sie ganz erheblich sein müssen. Trotz dieser im allgemeinen herrschenden Unkenntnis der wahren Lage auf dem Kriegsschauplatze scheint die Begeisterung des Volkes für den Krieg, wenn von einer solchen überhaupt gesprochen werden konnte, verflogen zu sein. Dazu hat wohl am meisten beigetragen, daß in weiten Kreisen die wirtschaftliche Not ihren Einzug hält, daß die ohnehin jedes Halts entbehrenden Massen anfangen die Folgen des Krieges in steigendem Maße zu verspüren. Der Fremdenverkehr, namentlich auch aus Deutschland und Oesterreich, brachte alljährlich eine ansehnliche Summe Geldes ins Land, die nun fortfällt. Die Sperrung der Grenze für die Ausfuhr schädigt die italienischen Produzenten ganz gewaltig; den frischen Gemüsen, den Früchten und anderen Produkten, die besonders im Frühjahr in Deutschland Abnehmer fanden, den Blumen und Blüten, die aus dem sonnigen Süden auf unsern Markt kamen, fehlen die Käufer; die Rohseide, die den größten Teil der italienischen Ausfuhr darstellt und in Deutschland im Werte von rund 100 Millionen Mark abgesetzt wurde, kann die Grenzen nicht mehr passieren. Die Wirkung dieser Sperre wird sich im vollen Maße erst noch zeigen, sie macht sich aber schon jetzt unliebsam bemerkbar und findet ihren Ausdruck auch in der Not der wirtschaftlich schwächeren Schultern. Salandra hat schon die öffentliche Meinung zur Geduld mahnen müssen. Wenn er bei solcher Gelegenheit erklärt, der Sieg Italiens sei sicher, so hat das keine andere Bedeutung als die gleichartigen Kundgebungen an der Themse, der Seine und erst kürzlich noch des Zaren, der trotz der gewaltigen Niederlagen der russischen Waffen von deren endlichem Sieg überzeugt zu sein behauptet. Ob alle diese Leute glauben, was sie sagen, ist kaum zu denken, und wir zweifeln gar nicht daran, daß in Wirklichkeit auch die Regierungskreise Italiens bereits das graue Elend beschleicht, wenn sie an die nächste Zukunft denken und sich vergegenwärtigen, daß Italien vor seinem Eintritt in den Krieg ein freier, unabhängiger Staat war, jetzt dagegen der Kontrolle seiner neuen Freunde unterliegt. Besonders unbehaglich muß die Stimmung angesichts der finanziellen Lage sein und der Unmöglichkeit, die so dringend erforderliche innere Anleihe im Lande unterzubringen. Dazu kommen noch die Befürchtungen wegen Albaniens, wo der Schwiegervater Nikita in Verbindung mit den Serben sehr selbstherrlich auftritt und gar nicht an die italienischen Ansprüche denkt. Auch die Enttäuschung, die man in Rom an Griechenland und Rumänien erlebt hat und noch erleben wird, ist wenig geeignet, die Gemüter der leitenden Persönlichkeiten zu erhellen, und voraussichtlich wird das graue Elend, das schon jetzt weite Kreise befallen hat, in nicht allzu ferner Zeit sich über ganz Italien ausdehnen.

•

Verschärfung des montenegrinisch-italienischen Konflikts?

Nach einer Meldung aus Cetinje wurde Montenegro von der italienischen Regierung um Anerkennung des italienischen Besitzrechtes auf Skutari ersucht. Inzwischen hat Montenegro bereits den Balkanstaaten die staatsrechtliche Besitznahme von Skutari in amtlicher Form angezeigt, wodurch der montenegrinisch-italienische Konflikt sich zu verschärfen beginnt. — Der Avanti verhöhnt die italienischen Blätter, die gestern noch den albanischen Ereignissen gleichgültig gegenüberstanden und ihnen nun heute ganze Spalten widmen, um zu beweisen, daß Griechenland, gen einer gefährl. Abhang hinuntergleiten. In Italien sei einen gefährlichen Abhang hinuntergleiten. In Italien sei man, führt das Mailänder Blatt aus, nachgerade an Beunruhigung durch die Balkanstaaten gewöhnt, man sei auch über das angebliche Provisorium der Besitzergreifung in Albanien im klaren, man solle daher über Enttäuschungen nicht erschrecken, die unausbleiblich wären.. Albanien sei ein Heiliger, der keine Kerze wert sei, womit freilich nicht gesagt sei, daß diese Kerze nicht ein Pulverfaß entzünden könnte. Man hätte sich eben in Italien, meint der Avanti, vor dem Heraustreten aus der Neutralität über alles das vergewissern sollen. Wer dies riet, sei aber als Pessimist verschrien worden.

Der amtliche Kriegsbericht von heute!

Großes Hauptquartier, 5. Juli vorm.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein englischer Angriff nördlich von Ypern an der Straße nach Pilkem und ein **französischer Vorstoß auf Souchez** wurden **blutig abgewiesen.** Beiderseits Croix des Carmes **(am Westrande des Priesterwaldes stürmten** unsere Truppen gestern die feindliche Stellung in Breite von etwa 1500 Meter und drangen durch ein Gewirr von Graben zu Graben bis zu 400 Meter vor. **Unter schweren Verlusten** haben die **sich verzweifelt wehrenden Franzosen Graben auf Graben räumen** und etwa **1000 unverwundete Gefangene,** darunter **ein Bataillonsstab,** zwei Feldgeschütze, vier Maschinengewehre, zwei leichte Geschütze, sowie vier schwere Minenwerfer in unserer Hand lassen müssen. Ebenso gelang ein gleichzeitig ausgeführter Ueberfall auf eine französische Blockhausstellung bei **Haut-de-Rieupt** (südlich von Norroy an der Mosel), die mit Besatzung und eingebauten Kampfmitteln in die Luft gesprengt wurde und dann planmäßig geräumt wurde.

Unsere Flieger bewiesen erneut im **Luftkampf** ihre Ueberlegenheit. Nördlich und westlich von Manonviller wurde am 1. und 2. Juli je ein französisches Flugzeug zur schleunigen Landung gezwungen. Mit Erfolg wies gestern und vorgestern ein deutscher Kampfflieger den Angriff von drei Gegnern ab. Die beim gestern gemeldeten feindlichen Luftangriff auf Brügge geschleuderten Bomben fielen in die Nähe der wertvollsten Kunstdenkmäler der Stadt nieder.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die verbündeten Truppen unter dem Befehl des Generals von Linsingen haben auf ihrer **ganzen Front die Zlota-Lipa erreicht.** Die Armee hat Außerordentliches geleistet. In fast 14tägigen Kämpfen erzwang sie angesichts einer starken feindlichen Stellung den Uebergang über den Dnjestr und trieb den geschlagenen Feind vor Stellung zu Stellung vor sich her. Am **Bug-Abschnitt räumte der Feind** heute nacht den **Brückenkopf Krylow. Zwischen Bug und Weichsel** wurden die Russen gestern bei Planko-Turobim nördlich des Por-Abschnittes und bei Tarnowka-Krasnik **erneut geworfen.**

Oberste Heeresleitung.

Die Montenegriner in Skutari.

Giornale d'Italia meldet aus Skutari: Das montenegrinische Militärgouvernement in Skutari entwaffnete die Einwohnerschaft. Die österreichisch-ungarischen Untertanen wurden in ein Sonderregister eingetragen. Die öffentlichen Bureaus sind bereits in Tätigkeit. Der österreichisch-ungarische Konsul und der Vizekonsul sind abgereist. Drei Tage lang fanden Feiern in Kirchen und Moscheen statt. Die Notabeln, der Klerus und die Beamten richteten eine Huldigungsadresse an das Herrscherhaus. Es wird gemeldet, daß die Serben den Vormarsch gegen Mittelalbanien in Richtung Alessio wieder aufnehmen, wo die Grenze der neuen serbisch-montenegrinischen Provinzen in Albanien sein soll. (W. T. B.)

Die Griechen melden sich auch.

Der Bukarester Adverul meldet: Griechische Banden sind im Anmarsch auf Tomor in Albanien. Die ganze Bin-flußzone von Walona wurde für griechisches Gebiet erklärt.

•

Die Generalstabsberichte vom Sonntag.

Großes Hauptquartier, 4. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Argonnen haben unsere Truppen die Offensive fortgesetzt. Die Beute hat sich erheblich erhöht, sie beträgt für die beiden ersten Julitage: 2556 Gefangene (darunter 37 Offiziere), 25 Maschinengewehre, 72 Minenwerfer, eine Revolverkanone. Auf den Maashöhen wiederholte der Feind trotz aller Mißerfolge vielmal seine Versuche zur Wiedereroberung der verlorenen Stellungen bei Les Eparges. Wir wiesen seine Angriffe glatt ab. Nordwestlich von Regniéville eroberten wir die französischen Stellungen in 600 Meter Breite und entrissen nördlich von Fey-en-Haye dem Feinde ein Waldstück. Die Fliegertätigkeit war gestern sehr lebhaft. Deutsche Flugzeuge bewarfen das Landgward-Fort bei Harwich, sowie eine englische Zerstörerflotille und griffen das befestigte Nancy, die Bahnanlagen von Dombasle und das Sperrfort Réminiremont an. Ein englisches Flugzeug stürzte nördlich von Gent an der holländischen Grenze brennend ab. Ein deutsches Kampfflugzeug zwang einen französischen Flieger bei Schlucht zur Landung. Der Feind bewarf Brügge, ohne militärischen Schaden anzurichten.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generals von Linsingen ist in voller Verfolgung gegen die Zlota-Lipa. 3000 Russen fielen in unsere Hand. Unter ihrem Druck weicht der Feind aus seinen Stellungen von Narajowo-Miasto bis nördlich Przemyslani. Von Kamionka bis Krylow (am Bug) ist die Lage unverändert. Die Armeen des Generalfeldmarschalls von Mackensen sind in fortschreitendem Angriff. Zwischen der Weichsel und der Pilica hat sich nichts Wesentliches ereignet. (W. T. B.)

Oberste Heeresleitung.

•

Amtlich wird in Wien verlautbart, den 4. Juli 1915, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Russen, die gestern in Ostgalizien zwischen Narajowka und Zlota-Lipa, sowie nördlich anschließend mit starken Kräften Widerstand leisteten, wurden von den verbündeten Truppen angegriffen und nach stundenlangem Kampfe auf der ganzen Front gegen die Zlota-Lipa zurückgeworfen. 3000 Gefangene und mehrere Maschinengewehre wurden erbeutet. Auch in der Gegend von Przemyslani und Klimpny ist der Feind im Rückzug gegen Osten. Am Bug hat sich die Lage nicht geändert. In Russisch-Polen kam es an mehreren Frontabschnitten zu heftigen Kämpfen, da die Russen unter Einsatz von Verstärkungen zu Gegenangriffen übergingen. Alle diese Versuche, verlorenes Terrain wiederzuerobern, scheiterten vollständig. Eins unserer Korps wies allein fünf Sturmangriffe des Feindes blutig ab. Am Por-Bach und an der Wyznyca dauern die Kämpfe fort. Beiderseits Studzianki drang unsere Front in einer Frontausdehnung von mehreren Kilometern in die Hauptstellung des Gegners ein und warf den Feind mit schweren Verlusten zurück. Hierbei wurden über 1000 Gefangene gemacht, drei Maschinengewehre und drei Geschütze erbeutet. Die Höhen nördlich Krasnyk wurden im schweren Kampfe genommen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener erneuerten auch gestern wieder ihre Anstrengungen, am Rande des Plateaus von Doberdo Fuß zu fassen. Nach einer den ganzen Tag andauernden Beschießung des Abschnittes von Redipuglia mit schweren Geschützen setzte hier nachmittags ein Angriff von mindestens vier Infanterie-Regimentern ein, der zu heftigen Nahkämpfen führte. Ein Gegenangriff der tapferen Verteidiger warf schließlich den Feind von den Höhen hinunter. Versuche des Feindes, sich unseren Stellungen bei Woltschach (westlich Tolmein) und dem Gebiete südlich des Krn zu nähern, wurden im Keime erstickt. Alpini, die in dieser Gegend einen Vorstoß gegen einen unserer Stützpunkte unternahmen, wurden nach erbitterter Handgemenge zurückgeworfen. Die Verluste des Feindes sind wieder überaus schwer.

SLUB
Wir führen Wissen.